

Es ist wohl sicher, daß die Folgen des 30jährigen Krieges für ritterschaftliche Dörfer, von denen hier nur gesprochen werden wird, größer sein mußten als für ein Amts- oder Stadteigentumsdorf. Bei Vernichtung von Höfen, bei wirtschaftlichen Notlagen waren die meisten Bauern auf die Hilfe des Grundherren angewiesen. Mancher Gutsherr war während der Kriegswirren, war, als die Schweden die Versuche aufnahmen, nach dem Tode des letzten Pommernherzogs eine eigene Regierung in Pommern einzuführen, ins Elend gegangen; viele waren selbst in wirtschaftliche Notlagen geraten, so daß den Bauern nur eine geringe Hilfe gewährt werden konnte.

Die Not des 30jährigen Krieges war mit eine der Ursachen, die dem Besitz der Familie von Below den ersten großen Verlust brachte. Und das Urteil, das die endgültige Abtrennung brachte, wurde gefällt in jener Zeit, da die Schweden ihre Absicht durchgeführt hatten, wurde gesprochen "...im Nahmen von wegen der Durchleuchtigsten Lehnß Mechtigsten Fürstin und Fr. F. Christina der Schweden Gothen und Wenden desionierten Königin undt princeßin unser Gnedigsten Königin und Frauwen, wir Alhier verordnete Hofgerichtsverwalter und Rätthe...."

Das Inventarverzeichnis des Amtes Rügenwalde vom Jahre 1648 zeigt, daß der Zustand der Bauerngehöfte recht gut ist. Bei den meisten Höfen im Dorfe Stemmitz werden vier oder fünf Zimmer genannt, von denen nur einzelne als gering oder baufällig bezeichnet werden. Der Viehbestand schwankt bei den einzelnen Gehöften, ist jedoch meistens gut, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß ein Teil des Viehes für die zu leistenden Dienste Verwendung gefunden hat. Die Bauern säen im Durchschnitt 16 Scheffel Roggen aus. Das Dorf Freetz weist zu dieser Zeit nicht solche staatlichen Gehöften auf, vielleicht, weil es während des Krieges stärker gelitten hat. Die geringere Anzahl von Pferden wird durch das Vorhandensein von Ochsen zum Teil ausgeglichen. Die Aussaat ist hier zum Teil höher. Der gute Zustand in diesen Amtsdörfern am Ende des Krieges mag durch gewährte Unterstützungen herbeigeführt worden sein. -

Von fast jedem heutigen Guts- oder gemischten Dorf aus jenen Teilen Pommerns, die nach dem 30jährigen Kriege zu Brandenburg kamen, sind Berichte der Gutsherrn über die Größe der Dörfer bzw. Dorfanteile vom Jahre 1655 enthalten. Diese Erklärungen bringen vielfach Schilderungen über die Armut und Not, über Einzelfälle von Bedrückungen, unter denen die Dorfbewohner während Kriegs- und erster Nachkriegszeit zu leben hatten. Es fragt sich, ob alle Einzelheiten den Tatsachen entsprechen, ob hier und da jene Zeit nicht zu düster geschildert worden ist.

Von verschiedenen früher ritterschaftlichen Dörfern oder vielmehr Dorfanteilen, größtenteils an der Grenze des Stolper und Schlauer Kreises gelegen, berichten Akten zuverlässig über Aussaatmengen, den Zustand der Gehöfte aus einem der letzten Kriegsjahre, zu Ende des Krieges oder einige Jahre nach dem Kriege. Neubauten, Reparaturen haben in einzelnen Fällen schon Änderungen geschaffen, Unterstützungen durch Vieh und Saatkorn dem Bauern Lebensmöglichkeiten verschafft.

Bei den Dorfanteilen Lübbow, Peest, Thyn, Paalow, Nitzlin, Franzen, Dubberzin, Kummerzin und Schlönwitz können darüber hinaus die Folgen des Bannerschen Einquartierung festgestellt werden. Auch bei Gatz ist es zum Teil möglich, während von Kösternitz und Steglin der Zustand nach Kriegsende geschildert wird, nachdem Verbesserungen erfolgt sind. Die Auswirkungen der ersten Kriegsjahre (1627-37) sind in keinem Falle feststellbar. Nur einige Angaben vom Jahre 1637 lassen Rückschlüsse zu. Sippenkundlich wertvoll sind die Angaben, da eine große Anzahl von

Familiennamen vorkommt. Und da für verschiedene Dörfer die Eintragungen der betreffenden Kirchenbücher bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen, mag in dem einen oder anderen Falle eine Verbindung hergestellt werden können. Für den Namen Papenfuß (in unserem Gebiet) dürfte die ältere Form Papengut gelautet haben. (1. Peest 1645/48).

Daß in einzelnen Dörfern die ersten Kriegsjahre noch nicht allzuviel Abbruch tun können, ergibt sich aus den Aussaatmengen von Bauern in Peest und Thyn mit 50-60 Scheffel im Jahre 1637, wenn auch hier die Aussaat schon zurückgegangen sein wird. Bei anderen Bauern ist die Aussaatmenge weit geringer, nähert sich dem Stande von Gatzer Bauern im Jahre 1647, dem der besten Bauern in Kösternitz-Steglin vom Jahre 1659. Nicht nur Kriegszustände, sondern auch verschiedene Hofgrößen werden beteiligt sein. Heuernten des Jahres 1637 lassen annehmen, daß beim Viehbestand noch nicht ein großer Rückgang erfolgt sein kann. Dieses wird die im Herbst 1637 einsetzende Einquartierung besorgt haben.

Die Folgen der Banierschen Einquartierung

Nachdem die kaiserlichen Truppen von 1627-30 in Pommern sich aufgehalten hatten, folgten die aus allen Landen stammenden Kriegsknechte der Schweden. Die Jahre 1637/38 brachten den Pommern die schwerste Zeit des Krieges, die Einquartierung der Truppen des schwedischen Generals Bannier (Baner). Im Jahre 1645 wurden Bauern aus Peest, Paalow, Thyn, Nitzlin, Kummerzin, Schlönwitz, Franzen durch eingesetzte Kommissare verhört. Der Zweck war, festzustellen, welche Verbesserungen an den Ackerhöfen, welche Hilfen den Bauern seit dem Jahre 1637 gewährt worden waren. Infolge des zufälligen Zusammenfallens dieser Jahreszahl mit dem Beginn der schwedischen Einquartierung geben die Akten Auskunft, wie diese Einquartierung sich ausgewirkt hat. Die Kommissare begaben sich am 23. Januar nach dem Dorfe Franzen und haben "die übergebene Melioration des Hofes in Augenschein genommen, wie auch die Bauern über dem, was ihnen gegeben und vorgestreckt werden müssen, eidlich abgehört."

Der Ackerhof in Franzen war während der Einquartierung zerstört worden - "Ao. 1637, Montags nach Michaelis abgebrannt." An Vieh hatte sich dort befunden: 13 Milchkühe, 30 Schweine, 400 Schafe. Das vorhanden gewesene Jungvieh wird nicht erwähnt. Da eine völlige Zerstörung erfolgt war, wurde der Hof wieder aufgebaut. Sämtliches Saatgetreide mußte neu beschafft werden, so daß es im Herbst 1637 nicht zur Aussaat gekommen sein kann und das vorhanden gewesene Getreide von den schwedischen Truppen verbraucht worden ist. Für den Ackerhof wurden gebraucht: 12 Drömt (1 Drömt = 12 Scheffel), 42 Scheffel Gerste, 72 Scheffel Hafer, 14 Scheffel Buchweizen, 1 Scheffel Erbsen (1635-37: 12 Drömt Roggen, 4 Drömt Gerste, 7 Drömt Hafer).

Die Kommissare berichteten. - Die Angaben über den Ackerhof sollen zu Vergleichszwecken mitgeteilt werden: "Der Hof von 9 Gebund mit gutem Dach, worin 2 Stuben und 4 Kammern, der Boden mit neuen Dielen belegt, der Schornstein von Mauersteinen aufgezogen..." Wert: 310 fl. "Die Scheune ist befunden von 11 (17?) Gebund, auf dem einen Ende nach dem Hause wärts ein Kühlende, an beiden Enden mit Abseiten, worunter 4 Ställe mit gutem Rohr und Strohdache bedeckt", Wert: 310 fl. "Das dritte Zimmer befunden von 18 Gebund, mehrenteils eichene Ständer, ob es zwar noch nicht vollends fertig, so sein doch alle Materialien schon angeschafft, und Ständer auch (?) verfertigt worden. Ursache deswegen, daß Stallung des Viehes und sonst beim Hofe nicht kann entraten werden, daher, wenn das Dach darauf kommt und mit gut Boden belegt, dieses Zimmer, wenn es vollkommen fertig, wird auf 380 fl. gehalten." "Noch muß über vorige 3 Zimmer noch über den Hof quer ein Zimmer gebaut werden, so nicht in obiger Taxa. Imgleichen ein Backofen, so auch nicht

taxieret. Wie denn auch notwendig ein Hakelwerk um den Hof verfertigt worden, so auch nicht in dieser Taxa. Imgleichen sein bei diesem Bauerwerk zwei Bauern ganz wüste, der dritte hat kein Haus, wohnt in der Scheune, so auch nicht viel taucht, der vierte hat auch kein Haus, wohnt nur in einem Schoppchen, so sämtlich müssen aufgebaut und besetzt..."

Darauf werden der Arrendator und die Bauern vernommen "wegen dessen, was er neben dem Junker ihnen an Vieh und Korn, wie auch sonst vorgestreckt, so erstlich nach der großen Einquartierung Anno 1638 besetzt."

Es haben erhalten: Paul Schwuchow: 1 Rtlr. 21 Schilling, 2 Scheffel Hafer. Jochim Villebrand: 2 Ochsen = 24 Rtlr., 2 Scheffel Hafer. Jochim Windmüller: 2 Ochsen = 16 Rtlr., 1 Rtlr. 25 Schilling. Jacob Windmüller: 17 Rtlr. 21 Schilling. Sa. "des Vorschusses dieser vier Bauern" 92 fl. 16 Sch. (1 Gulden = 24 Schilling, 1 Reichstaler = 36 Schilling.)

"Während der Bannerschen Einquartierung (ist) vorgestreckt" in Schlönwitz: Michel Kautze, Schulze: 1 Paar Rinder = 12 Rtlr., 1 Paar Ochsen = 12 Rtlr., 2 gute Kühe = 12 Rtlr., 1 Sterke = 4 Rtlr., Sa. 60 fl. Michel Kautze der Ältere ("schätzt sein Vieh, so er bekommen"): die Ochsen 20 Rtlr., die 4 Kühe 28 Rtlr., die Sterke 3 Rtlr., Sa. 76 fl. 12 Schilling. Jochim Saße: 4 Kühe = 24 Rtlr. Sa. 36 fl. Jürgen Reimer: 3 Ochsen = 27 Rtlr., 1 Sterke = 3 Rtlr., Sa. 45 fl. Jochim Woyke: 2 Ochsen, 1 Kuh = 23 Rtlr., Sa. 34 fl. 12 Schilling. "Item 15 Rtlr. der Verwalter untergestreckt, sonst vom Hofe verlaufen müssen." Jochim Adam: 2 Ochsen, 2 Kühe = 30 Rtlr., Sa. 45 fl. Carsten Nieman: 2 Ochsen = 16 Rtlr., 2 Rinder = 12 Rtlr., 2 Kühe = 10 Rtlr., 1 Kalb = 2 Rtlr., Sa. 60 fl. "Diesen beiden sind die Höfe abgebrannt."

Thyn: Jochim Mews: 9 fl. 8 Schilling. Jochim Wilke: 9 fl. 8 Schilling. Marten Möller ("betreffend Alters deswegen ist Jochim Wilke befragt"): 16 fl. 6 Schilling. Jürgen Scheile itzo Marten Scheile: 13 fl. Marten Grote itzo Peter Garbe: 25 fl. 15 Schilling. Marten Adebar itzo Peter Scheile, ein Halbhufner: 10 fl. 4 Schilling. Jacob Kabe, Kossät: 31/2 fl. Simon Jeßke, Kossät: 8 fl. 71/2 Schilling.

Für den Paalower Ackerhof mußten zur Saat 1639 gekauft werden: 66 Scheffel Gerste, 78 Scheffel Hafer, 8 Scheffel Buchweizen. Im Durchschnitt der Jahre 1635-37 hatte die Aussaat betragen: 192 Scheffel Roggen, 66 Scheffel Gerste, 168 Scheffel Hafer, 11/2 Scheffel Hanf und Lein. Vieh war vor der Einquartierung nicht mehr vorhanden gewesen. 10 Milchkühe, 16 Schweine, 469 Schafe waren früher auf dem Hof ernährt worden.

Im Dorfe Nitzlin war ein Bauernhof wüst. Die "Bauern zu Nitzlin, so nach Paalow dienen" haben für 8 fl. 6 Schilling Korn erhalten. Darüber hinaus wurden sie unterstützt: Jochim Heine: an Pferden 20 fl., 1 Paar Ochsen 27 fl., 4 Scheffel Roggen. Jürgen Schultze: 1 Paar Ochsen 36 fl. Dinnies Beltze: 1 Paar Ochsen 24 fl. (der letzte Name könnte Bottche(r) bedeuten). "Noch sein erschienen drei Bauern von Nitzlin, so nach Dubberzin dienen": Carsten Bolche (der Name wird wahrscheinlich Botche(r) lauten, evtl. Golche), Hans Lüllefitz, Marten Neumann. Neumann hatte einen alten Ochsen erhalten, der ihm aber bald einging, so daß eine Anrechnung nicht erfolgte. Der Wert aller Unterstützungen, Auslagen, Bauten, betrug 3372 fl. 14 Schilling, d.i. der Wert von 5-6 Bauernhöfen.

Wohl erscheinen die angerichteten Verwüstungen an den Gebäuden nicht zu groß. Unter normalen Verhältnissen wären solche Beträge zu ertragen gewesen. Aber die Belastungen dauerten schon Jahre hindurch. Außerdem: Die durch die Bauern erfolgten Ausbesserungen an den Gebäuden werden nicht erwähnt. Und bei den Bauernhöfen kommt nur das Vieh zur Anrechnung, welches ihnen gegeben worden ist, so daß in Wirklichkeit weit mehr Vieh von ihren Höfen fortgekommen sein wird, zumal die Hilfen

nur in dem Umfang erfolgt sein werden, um Lebensmöglichkeit zu bieten und Arbeitskräfte zu erhalten. Ähnlich wie Ackerhöfe mögen auch Bauernhöfe vollständig oder doch zum größten Teil von Vieh entblößt gewesen sein, so daß mancher Bauer späterhin infolge der Unterstützungen durch den Grundherrn wenigstens Teile oder "volle Hofwehr" besaß. Weit größer als die Beträge für diese Unterstützungen waren die Kontributionen, die "Siebenjährigen Marchen" (der Jahre 1637-Januar 1645), die Summen "wegen ausgelegter und beschehener Mundirung der Reuter und salva guardien." 7455 fl. wurden für diese Zwecke gezahlt auf diese Dorfanteile. Und wieder wissen wir nicht, was dem einzelnen Bauern in diesen Jahren genommen, geraubt worden ist, was er für durchziehende oder im Quartier liegende Soldaten eingebracht hat. Dabei haben die Bauern in diesen Dorfanteilen es noch gut gehabt. Der Grundherr, der die Nutznießung dieser Dorfanteile zu dieser Zeit besaß, legte die Kontributionen für die Bauern aus. Ein großer Teil der 7455 fl. wird auf die Bauernhöfe entfallen sein. (Nach einem Bericht des Grundherrn aus dem Jahre 1655 hat er den Bauern während des Krieges die Zusage gegeben, sie von allen Kontributionen und Steuern zu befreien, was bis zum Jahre 1655 geschehen sei.)

In der Zeit bis zum Sommer 1647 kamen zu den 10827 fl. hinzu 1287 Gulden an Kontributionen, Erbauung eines Torzimmers zu Franzen, eines Bauernhofes und einer Scheune zu Paalow, ebenso Unterstützungen der Bauern "weil das Vieh der vielen Marchen der Bauern zu Tode getrieben wird."

Über die Salvaguardien schreibt Klaje (der Feldzug der Kaiserlichen unter Souches nach Pommern im Jahre 1659): "Man unterschied schriftliche und lebendige - wir würden sagen: lebende - Salvaguardien oder in einfachem Deutsch Schutzbriefe und Schutzwachen...Es war daher allgemein üblich, daß man sich, wenn ein Heer im Anzuge war, nicht bloß um schriftliche, sondern zugleich auch um lebendige Salvaguardien bemühte. Der Soldat, den man sich ins Haus legen ließ, sollte dann den Schutzbrief des Generals die nötige Geltung verschaffen...Nützlich waren solche Mannschaften also gewiß; aber wer sie zu sich nahm, wußte auch, daß er sich damit eine schwere Last aufbürdete; denn man mußte die Leute nicht nur reichlich verpflegen, sondern ihnen auch ein Bedeutendes in bar für ihren Dienst geben...Die Wachen hatten also die doppelte Aufgabe, die Ortschaften, in denen sie lagen zu beschützen und sie zu pünktlicher Ablieferung der Kontribution anzuhalten. Dabei verbürgte die Gegenwart der Wachen den Quartiergehenden noch lange keine wirklich vollkommene Sicherheit. Schon die Fonragierer der eigenen Partei ließen sich nicht immer durch sie zurückweisen...Sie nach der kaiserlichen Verpflegungsordnung zu unterhalten, hätte nicht allzu großen Aufwand verursacht; denn danach hatte jeder nur zwei Pfund Brot, ein Pfund Fleisch und ein Feldmaß Bier zu beanspruchen. Aber bei einem so vornehmen Geschäft, wie es der Salvaguardiendienst war, verlangte sie natürlich eine besonders gute Verpflegung...Am besten hatten sie es wohl, wo ein Junker im Dorfe wohnte: Da saßen sie protzig am Herrentisch und taten sich groß unter der adeligen Sippe. Aber die bei den Bauern und Kossäten lagen, schalteten dafür in dem Orte als völlig unbeschränkte Gebieter."

Im Dorfe Gatz hatte der Pächter des einen Ackerhofes an jährlicher Pacht 300 Reichstaler zu entrichten. In den Jahren 1635-36, 1636-37 entrichtete er sie. Für das Jahr 1637-38 wurde die Pacht ermäßigt auf 100 Reichstaler. Für das Jahr 1638-39 einigte er sich mit dem Grundherrn auf 150 Rtlr. Für das nächste Jahr wurden durch einen Vertrag 200 Rtlr. festgesetzt. Die Abgaben fielen dem Grundherrn zu. Dabei ergab sich für das Jahr 1637-38, daß der Pächter an Saatkorn für die Bauern usw. mehr auslegen mußte, als er an Pacht zu zahlen hatte, so daß am Ende des Jahres er an den Grundherrn nicht nur keine Pacht zu zahlen hatte,

sondern darüber hinaus auch noch Forderungen an den Verpächter hatte. Die Bewohner von Gatz haben diese Zeit gründlich erleben müssen. Das Gutshaus überdauerte zwar diese Zeit, aber ihm war anzusehen, daß die Kriegsknechte dort gelebt hatten. (Vgl. weiter unten.)

Recht aufschlußreich ist eine Zusammenstellung des Verwalters (Pächter), die allerdings erst im Dezember 1638 beginnt und aus der einige Angaben entnommen seien:

23. Dezember 1638: 7 Reichstaer für die Lübzowischen Bauern in die Kontribution, 12 Reichstaler wegen eines Paar Ochsen, so der sel. Hauptmann von dem Knecht Jochim gekauft und dem Kossaten Karstenn wieder gegeben. 3 Reichstaler 30 Schilling Fortificationsgeld. 1/2 Reichstaler die Soldaten verzehret die Zeit, 1/2 Reichstaler die Soldaten einmal ausgekauft. 1 Reichstaler Jochim Zulcken wegen eingelieferter zwei Kühe, so Daniel Wilkeschen zuständig. 1 Reichstaler Marten Stodden wegen Ausbringung des Viehes zur Zehrung. 2 Reichstaler für Jürgen Halebecken Ochsen, so von den Soldaten gelöset. 25 Reichstaler 12 Schilling für 5 Drömt Haber zur Saat ao. 1639. 44 Reichstaler 12 Schilling für 56 Scheffel Gerste zur Saat ao. 1639. 14 Schilling zum Buchweizen zugeleget. 2 Reichstaler 15 Schilling an 3 Scheffel Gerste auf Deitloff Hof ao. 1639. 14 Reichstaler für 21 Scheffel Roggen, so den Bauern ao. 1639 vorgestreckt. 4 Reichstaler Matthes Ladewig in der Schlawische Kontribution. 8 Reichstaler Korporal Hans Fuchs an einem Pferde. 6 Reichstaler demselben bar Geld. 8 Reichstaler Wulf Wilhelm zur salva guardia gegeben. 25 Schilling den Soldaten in der Schüner (?) gegeben. 2 Reichstaler Convoygeld, als dem Junker die Gerste nach Bütow gebracht. 6 Reichstaler den Soldaten, als die Kühe nach Bütow geliefert worden. 2 Reichstaler die Glaseschen gegeben, die Kühe damit zu lösen. 2 Reichstaler wegen des Kossaten Kühe einzulösen. 5 Reichstaler 25 Schilling wegen des Pferdes von Hans Wulfen. 1 Reichstaler für eine neue Sense Thewes Detlaff. 1 Reichstaler für 1/2 Wagen Wilkeschen. 1 Reichstaler für eine neue Sense Wilkesche. 12 Schilling für ein Paar Wagenräder zu kränzen. 2 Reichstaler 9 Schilling für 3 Scheffel Roggen Thewes Detlaf. 27 Schilling dem Fendrich, so im Sommer da gelegen. 3 Reichstaler den Soldaten aufs neue Jahr. 31/2 Reichstaler den Soldaten auf Fastnacht. 2 Reichstaler für 6 Scheffel Hafer ins Kommiß nach Stolp. 1 Reichstaler für 3 Scheffel Hafer den Bauern zur Saat. 20 Schilling für 1 Scheffel Gerste Jürg Heine. 10 Schilling für 1/2 Scheffel Gerste Daniel Wilkeschen. 24 Schilling für 1 Scheffel Roggen demselben. 24 Schilling für 1 Scheffel Roggen Jürgen Heinen. 1 Reichstaler 18 Schilling den Soldaten, so zur Nacht da gelegen."

Die Bauern in Lübzow zogen es vor, ihre Heimat zu verlassen, um den Sorgen und Nöten, die Banners Truppen mitbrachten, zu entgehen. Im Gebiet Lauenburg fanden sie ein Obdach. Der eine kehrte zurück, als das Dorf wieder frei war. Ein anderer suchte etliche Jahre später sein Dorf auf, was allerdings nicht ganz freiwillig geschah, da der Grundherr seinen Aufenthaltsort erfahren hatte und ihn veranlaßte, heimzukehren, um einen leerstehenden Bauernhof zu beziehen. Seine Flucht war nicht umsonst gewesen. Er brachte mit, was auf Bauernhöfen knapp und begehrt war: 4 Pferde und 4 Kühe. Die übrigen Höfe blieben leer stehen und verfielen langsam.

12 Jahre nach der Einquartierung wurde ein weiterer Hof besetzt, während das Land der übrigen Höfe für einen Ackerhof Verwendung fand aus Mangel an Leuten - "da sein keine Untertanen vorhanden gewesen", wie ein Bauer erklärte.

Kriegsende

Die nach 1638 auch vorgekommenen Einquartierungen oder Durchzüge von

Kriegsknechten scheinen nicht großen Schaden in den Dörfern angerichtet zu haben. Bei Bestandsaufnahmen vom Jahre 1669 werden in den Dörfern Gatz und Lübzow die angerichteten Schäden auf Bannier zurückgeführt. Der in den Dörfern Gatz, Kösternitz und Lübzow bestehende Zustand der Ackerhöfe zeigt, daß die Gutsherren kein leichtes Los gehabt haben in diesen Zeiten, da in den Landen verlautete, daß wieder Frieden sein sollte.

Auffallend ist die niedrige "Pacht", die die Bauern zu zahlen haben. Sie wird während der Kriegszeiten ermäßigt worden sein, was anzunehmen ist, wenn wir sie vergleichen mit den vor dem Kriege in Pennekow, Kummerzin usw. genannten Pachtbeträgen.

Neuangesetzte Bauern sitzen einige Zeit hindurch drei auf dem Hof, ohne auch Kontribution zu zahlen. Die Aussaat ist bei einzelnen schlecht. Bei anderen ist der Zustand der Häuser und der auf Grund der Aussaat zu vermutende Zustand und die Größe des Ackers schon wieder recht gut.

Viel stärker zeigt sich oft die Verschlechterung in dem Viehbestand.

Welche Veränderungen in den bäuerlichen Verhältnissen während des 30jährigen Krieges erfolgt sind, beweist am besten ein Vergleich mit dem Viehbestand des Bauern Lange in Gatz vor dem Kriege, der 1603 angegeben wird: 4 junge Füllen, 10 Pferde, 7 Milchkühe, 2 Kälber, 18 Schafe, 10 Schweine, 8 alte Gänse, 12 Hühner. Selbst wenn die Zeit bis 1627 schon eine Verschlechterung gebracht hat, ist der Rückgang während des Krieges groß.

Die Bauern gaben zu Ende der Kriegszeit "volle Hofwehr" oder erst ein Teil des Viehes oder der Saat ist ihnen gegeben worden, um Leben und Bewirtschaftung der Bauern- und Ackerhöfe zu ermöglichen. Der eine oder andere kann auch noch einige Stücke Vieh sein eigen nennen.

Unbeglaubigte Abschriften aus den Jahren nach dem Kriege berichten von dem Schicksal eines Dünnowers Bauern, der seine bis dahin gewährte Freiheit aufgeben sollte, ohne daß über den Ausgang etwas bekannt ist. In den Dörfern Peest, Paalow, Thyn, Nitzlin, Kummerzin, Schlönwitz, Franzen erfolgt im Jahre 1648 (Mai) eine Besichtigung und Bewertung der Acker- und Bauernhöfe. Der Wert der Dorfanteile vom Jahre 1637 soll festgestellt werden. Bei der Saat und dem Viehbestand der Ackerhöfe werden Inventarverzeichnisse vom Jahre 1637 zugrunde gelegt. Bei den Gebäuden ist der augenblickliche Zustand berücksichtigt worden. Das lassen die Bewertungen erkennen, denn während in Franzen ein neu errichtetes Zimmer von 18 Gebund im Jahre 1645 mit 380 fl. bewertet wurde, kann in Peest ein "lang Zimmer von 16 Bund" im Werte von 100 fl. einen stattlichen Eindruck nicht mehr gemacht haben. Die Wertangaben bei jedem einzelnen Gebäude lassen den Zustand erkennen, da sonstige Bemerkungen gewöhnlich nicht gemacht werden.

Bei den Bauern wird vermerkt, daß sie nach ihrer Aussaat bewertet werden, wobei Heuertrag, Pacht, Abgaben mit berücksichtigt, während die Gebäude zwar mit ihrem Wert eingesetzt, dieser Wert jedoch bei der Berechnung außer acht gelassen wird. Es wird bei den meisten Dörfern nichts gesagt über das zugrunde gelegte Aussaatjahr: Sinn der ganzen Aktion war der Wert der Dorfanteile vom Jahre 1637. Die Bauern in Schlönwitz und Kummerzin lehnten ab, ihre Aussagen durch Eid zu bekräftigen. Sie wurden daher über die im Jahre 1637 erfolgte Aussaatmenge nicht vernommen. Ihre Zimmer wurden besichtigt, und die Aestimation erfolgte nach der Aussaat, die auf Grund von Inventarverzeichnissen des Jahres 1637 festgestellt wurde.

Auf diese Weise erfahren wir einmal die Aussaatmengen auf Acker- und Bauernhöfen vor der Bannerschen Einquartierung, zum andern den Zustand der Gebäude von 1648.

Peest

1. Rittersitz: 1. Das alte Haus von 12 Bund und einer Kröpell...Wert 160 fl.; 2. das neue Haus von 20 Bund a& 18 fl. gleich 360 fl.; 3. ein lang Zimmer von 16 Bund 100 fl.; 4. ein Zimmer von 17 Bund, worunter ein...und Pferdestall 150 fl.; 5. das Backhaus von 9 Bund = 50 fl.; 6. ein klein Zimmerken, welches aber schon bruchfällig, auch ohne das zu gar nichts nütze, als daß es nur Kosten und Arbeit verursacht 30 fl.; 7. das Zimmer aufm Walle von 12 Bund ist ein alt Gebäude von vielen Jahren, gar wüste und überflüssig 150 fl.; die anderen Zimmer als die Scheune, Torhaus und noch ein Zimmerchen, weil selbige zu Verwahrung des Kornes und Viehstallung notwendig gehören und sonst keinen Nutzen haben, sind nicht ästimiert. (Gohrbandt: Pomm. Heimatpflege, 1933, 4: Dieser (Walm oder Halbwalm) führt in unserem Gebiet die Bezeichnung "kühlende" (Kielende). Soll der Halbwalm besonders hervorgehoben werden, so heißt er "kroepel", auch "krüppel".)

Bauern: 1. Schulze George Grote: Aussaat (1637): 2 Dr. Roggen, 9 Scheffel Gerste, 2 Dr. Hafer und Erbsen, 9 Fuder Heu. Abgaben: 18 Schilling Pacht, 2 Rauchhühner, 12 Stücke Garn zu spinnen. Gebäude (1648): 1 Wohnhaus von 6 Bund a& 6 fl. 36 fl., 1 Scheuer von 5 Bund a& 4 fl. 20 fl., 1 Stall von 6 Bund a& 3 fl. 18 fl., 1 Torhaus 3 fl.

2. Jochim Lillewitz: Aussaat: 211/2 Scheffel Roggen, 9 Scheffel Gerste, 20 Scheffel Hafer, 9 Fuder Heu, Pacht 18 Schilling, 2 Rauchhühner, spinnet 12 Stücke Garn, 1 Haus von 5 Bund a& 4 fl. 20 fl., 1 Scheuer von 6 Bund a& 3 fl. 18 fl., 1 Schoppchen von 5 Bund a& 1 fl. 5 fl., 1 Torhäuschen von 4 Bund. Die Zimmer sind alle in schlechtem Stande.

3. Jacob Pleger: 22 Scheffel Roggen, 20 Scheffel Hafer, 19 Scheffel Gerste, 9 Fuder Heu, Pacht 18 Schilling, 2 Rauchhühner, spinnet 12 Stücke Garn, 1 Wohnhaus von 6 Bund, 1 Scheuer von 6 Bund, 1 Torhaus von 5 Bund, 1 Schoppen von 4 Bund.

4. Jochim Beltsche: 2 Dr. Roggen, 10 Scheffel Gerste, 2 Dr. Hafer, Erbsen, 12 Fuder Heu, Pavht 18 Schilling, 2 Rauchhühner, spinnet 12 Stücke Garn, 1 Wohnhaus von 7 Bund a& 5 fl. 35 fl., 1 Scheune von 7 Bund a& 3 fl. 21 fl., 1 Schoppen von 5 Bund a& 2 fl. 10 fl., 1 Torhaus von 5 Bund a& 2 fl. 10 fl.

5. Hans Grote: 2 Drömt Roggen, 9 Scheffel Gerste, 2 Drömt Hafer, 6 Fuder Heu, Pacht 18 Schilling, 2 Rauchhühner, spinnet 12 Stücke Garn, 1 Wohnhaus von 6 Bund a& 5 fl. = 30 fl., Scheuer 6 Bund, ist aber niedergebrochen und soll gebaut werden = 10 fl., 1 Torhaus von 4 Bund a& 2 fl. = 8 fl., 1 Schoppen von 4 Bund a& 2 fl.

6. Hans Grote d.J.: 21 Scheffel Roggen, 9 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 9 Fuder Heu, Pacht: 18 Schilling, 2 Rauchhühner, spinnet 12 Stücke Garn, 1 Wohnhaus von 7 Bund a& 5 fl., 1 Scheuer von 6 Bund a& 4 fl.

7. Thomas Plöger: 18 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste, 16 Scheffel Hafer, 5 Fuder Heu, Pacht: 18 Schilling, 2 Rauchhühner, 12 Stücke Garn, 1 Wohnhaus von 6 Bund a& 5 fl., 1 Scheuer von 6 Bund a& 4 fl.

8. Jochim Garve: 20 Scheffel Roggen, 11 Scheffel Gerste, 20 Scheffel Hafer, 16 Fuder Heu, Pacht: wie oben, Wohnhaus von 7 Bund a& 5 fl., Scheuer von 7 Bund a& 4 fl., Torhaus von 7 Bund a& 2 fl., Schoppen von 5 Bund a& 2 fl.

9. Hans Papenfuß: 14 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 14 Scheffel Hafer, 10 Fuder Heu, Wohnhaus von 6 Bund a& 5 fl., Scheuer von 6 Bund a& 4 fl., Torhaus von 8 Bund a& 2 fl.

Thyn

1. Jochim Wilcke: 2 Drömt Roggen, 14 Scheffel Gerste, 2 Drömt Hafer und Erbsen, 9 Fuder Heu, Wohnhaus von 6 Bund a& 5 fl., Scheuer von 6 Bund a& 3 fl., Torhaus von 6 Bund a& 2 fl.

2. Jürgen Neubüser: 18 Scheffel Roggen, 14 Scheffel Gerste, 24 Scheffel Hafer und Erbsen, 9 Fuder Heu, Wohnhaus von 7 Bund a& 6 fl., gute Scheune

von 6 Bund a& 4 fl., 1 alter Schoppen in allem 2 fl.

3. Peter Schöle, Halbhufner: 8 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Hafer und Erbsen, 3 Fuder Heu, Wohnhaus von 5 Bund a& 4 fl., 1 gute Scheune von 4 Bund a& 3 fl.

4. Peter Schöle, der Krüger, ein Halbhufner: 12 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer und Erbsen, 6 Fuder Heu, Wohnhaus von 6 Bund a& 4 fl., Scheuer von 6 Bund a& 3 fl., Heustall von 6 Bund a& 2 fl.

5. Marten Adebahr: 23 Scheffel Roggen, 14 Scheffel Gerste, 2 Drömt Hafer und Erbsen, 6 Fuder Heu, Wohnhaus von 6 Bund, Scheuer von 6 Bund, Torhaus von 7 Bund, 1 Kate von 4 Bund und 1 Kühlende a& 2 fl. = 9 fl.

Kossäten zu Peest und Thyn:

1. Jochim Jeske: 3 Scheffel Roggen, 11/2 Scheffel Gerste, 1/2 Scheffel Hafer, Haus 4 Bund a& 4 fl.

2. Jürgen Kabbe: 2 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Hafer, 2 Fuder Heu, "Spinnet 6 Stücke", 1 Kate: 3 Bund a& 2 fl., weil alt; 1 Scheuer, auch alt, 3 Bund a& 1 fl. 8 Sch. = 4 fl.

3. Marten Grote: 2 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 2 Fuder Heu. Spinnet 12 Stücke Garn. 1 schlechte Kate: 3 Bund a& 3 fl., 1 alte Scheune: 3 Bund a& 2 fl.

4. Hans Grote: 7 Scheffel Roggen, 3 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Hafer, 5 Fuder Heu. Spinnet 12 Stücke Garn. 1 Kate: 6 Bund, ist alt, a& 2 fl., 1 alte Scheune: 4 Bund a& 2 fl.

5. Hans Jeske: 3 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Hafer, 3 Fuder Heu. 1 gar alte Kate, will niederfallen, ist nicht attendieret, 1 alte Scheune = 2 fl.

Paalow

1. Jürgen Mewes: 20 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Hafer und Erbsen, 11/2 Scheffel Buchweizen, 8 Fuder Heu, 1 Haus: 6 Bund a& 5 fl., 1 Scheune 6 Bund a& 4 fl., 1 schlechtes Tor = 1 fl.

2. Dinnies Cholle: 20 Scheffel Roggen, 9 Scheffel Gerste, 20 Scheffel Hafer, 3 Scheffel Buchweizen, 9 Fuder Heu. 1 Haus: 6 Bund, altes Dach, a& 4 fl. = 24 fl., 1 neue Scheune: 6 Bund a& 4 fl., 1 guter Pferdestall: 4 Bund a& 2 fl., 1 gutes Torhaus: 4 Bund a& 2 fl.

3. Claus Leusentihn: 19 Scheffel Roggen, 18 Scheffel Hafer, 8 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Buchweizen, 6 Fuder Heu. Wohnhaus: 5 Bund a& 4 fl., Scheune: 6 Bund a& 3 fl., 1 kleines Schuer: 4 Bund a& 2 fl.

4. Jochim Cholle: 18 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Erbsen, 8 Fuder Heu. 1 Wohnhaus: 5 Bund a& 6 fl., 1 Scheune: 5 Bund a& 3 fl., 1 neues kleines Schuer: 4 Bund a& 2 fl. Ackerhof: 1 altes Haus: 9 Bund, mit Stroh gedeckt und in Holz gekleimet, 1 Scheune: 18 Bund und 1 Kühlende, altes Dach darauf, auch sonst sehr bruchfällig, 1 Viehstall: 2 Oberboden zum Heu und Futter, ist alt, 1 Schafstall: beide Giebel sind ausgefallen und werden itzt gebaut, 17 Bund, 1 alter Stall: 5 Bund.

Nitzlin

1. Jochim Schöle: 19 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 18 Scheffel Hafer, 11/2 Scheffel Erbsen, 10 Fuder Heu. 1 gutes Wohnhaus: 5 Bund a& 6 fl., 1 gute Scheune: 5 Bund a& 4 fl., 1 neues Torhaus: 5 Bund a& 2 fl.

2. Georg(e) Schultze: 20 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 16 Scheffel Hafer, 12 Fuder Heu. 1 gutes Wohnhaus: 5 Bund a& 6 fl., 1 alte baufällige Scheune: 7 Bund = 10 fl., 1 neues Torhaus: 6 Bund a& 2 fl., 1 guter neuer Speicher, unten Stallung und oben Kornboden: 6 Bund a& 2 fl.

3. Peter Harner (Heiner): 20 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste, 20

Scheffel Hafer, 1 Scheffel Buchweizen, 1 Scheffel Erbsen, 9 Fuder Heu. 1 gutes Wohnhaus: 5 Bund a& 6 fl., 1 Scheune, ist etwas bruchfällig an den Sparren, sonst gut: 6 Bund a& 3 fl., 1 schlechtes Schuer: 3 Sparren a& 2 fl.

Franzen

1. Paul (der) Schwochow: 15 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 9 Scheffel Hafer, 4 Scheffel Buchweizen, 7 Fuder Heu. Wohnhaus: 6 Bund a& 5 fl., Scheune: 6 Bund a& 4 fl., Torhaus: 5 Bund a& 1 fl., 1 kleiner Schoppen: 5 Bund a& 1 fl.

2. Jacob Schwochow: 16 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 8 Scheffel Hafer, 4 Scheffel Buchweizen, 7 Fuder Heu. Wohnhaus: 6 Bund a& 3 fl., Scheune: 5 Bund a& 2 fl., Torhaus: 5 Bund a& 1 fl., 1 kleiner Schoppen: 3 Bund a& 1 fl.

3. Jochim Windmüller: 18 Scheffel Roggen, 9 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 4 Scheffel Buchweizen, 7 Fuder Heu. Wohnhaus: 5 Bund will niederfallen und ist gar alt, das Bund a& 2 fl., Scheune: so auch gar bruchfällig, 5 Bund a& 1 fl., 1 kleiner Schoppen.

4. Hans Windmüller: 20 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 14 Scheffel Hafer, 5 Scheffel Buchweizen, 9 Fuder Heu. Wohnhaus: 5 Bund a& 4 fl., Scheune: 5 Bund a& 4 fl., Torhaus: 5 Bund a& 2 fl., Stall: 5 Bund a& 2 fl.

5. Hans Hildebrandt: 15 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 11 Scheffel Hafer, 5 Scheffel Buchweizen, 6 Fuder Heu. Haus: 6 Bund a& 4 fl., Scheune: 6 Bund a& 3 fl., Torhaus 5 Bund a& 1 fl.

Schlönwitz

1. Carsten Niemann: 15 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 7 Fuder Heu. Scheune: 6 Bund a& 5 fl., 1 altes Torhaus, worin er wohnt = 1 fl., 1 altes Schoppchen: 4 Bund a& 11/2 fl.

2. Jochim Adam: 18 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 6 Fuder Heu. Wohnhaus: 6 Bund a& 6 fl., Scheune: 6 Bund a& 5 fl., Torhaus: 8 Bund a& 2 fl.

3. Jochim Woyke: 14 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 4 Fuder Heu. Haus: 6 Bund, alt, a& 3 fl., Scheune: 6 Bund a& 3 fl., 1 kleines Schoppchen: 3 Bund a& 2 fl.

4. Jürgen Riemer: 20 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 6 Fuder Heu. Haus: 7 Bund a& 6 fl., Scheune: 6 Bund a& 5 fl., Torhaus: 6 Bund a& 3 fl.

5. Michel Kauze: 14 Scheffel Roggen, 9 Scheffel Gerste, 9 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 6 Fuder Heu. Wohnhaus: 7 Bund a& 6 fl., Scheune: 6 Bund a& 5 fl., Schoppchen mit einem Oberboden: 9 Bund a& 4 fl., Torhaus: 7 Bund a& 3 fl.

6. Michel Kauz d.J.: 23 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 12 Fuder Heu. Haus: 7 Bund a& 6 fl., Scheune: 7 Bund, Schoppchen: 6 Bund, 1 neues Zimmerchen im Garten: 4 Bund a& 2 fl., Torhaus: 8 Bund.

7. Jochim Saße: 24 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 6 Fuder Heu. Haus: 9 Bund, 1 lang Zimmer: 10 Bund a& 4 1/2 fl., Scheune: 6 Bund a& 4 fl., 1 neues Tor: 4 Bund.

Kossät: Marten Adam: 2 Scheffel allerlei Korn, 1 Katen: 4 Bund a& 5 fl., 1 Schoppchen: 3 Bund a& 2 fl.

Kummerzin:

1. Jochim Kauze: 16 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 18 Scheffel

Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 1 Scheffel Erbsen, 4 Fuder Heu. Wohnhaus: 6 Bund a& 5 fl., Scheune: 5 Bund a& 4 fl., 1 kleines schmales Torhäuschen: 5 Bund a& 1 fl., 1 kleines Ställchen = 1 fl.

2. Marten Niman: 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Erbsen, 2 Scheffel Buchweizen, 4 Fuder Heu. 1 altes Haus: 5 Bund a& 4 fl., Scheune: 6 Bund a& 5 fl., 1 Tor von 8 Bund mit dem Kühllende a& 2 fl. = 16 fl.

3. Hans Niemer: 18 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 11/2 Scheffel Erbsen, 2 Fuder Heu. Haus: 6 Bund a& 5 fl., Scheune: 6 Bund a& 4 fl., 1 kleines, altes Ställchen: 5 Bund a& 1 fl., noch ein kleines altes Ställchen: 5 Bund a& 1 fl.

4. Franz Kauz: 12 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 12 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Buchweizen, 6 Fuder Heu. Haus: 6 Bund a& 5 fl., Scheune: 6 Bund a& 4 fl., 1 kleines altes Ställchen = 2 fl.

5. Jochim Kauz: 16 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 18 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Erbsen, 2 Scheffel Buchweizen, 4 Fuder Heu. Haus: 5 Bund a& 5 fl., Scheune: 6 Bund a& 4 fl., Torhaus: 7 Bund a& 3 fl., 1 kleines Ställchen = 2 fl.

6. Franz Niemann: 14 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 18 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 3 Fuder Heu. Haus: 5 Bund a& 5 fl., Scheune: 6 Bund a& 3 fl., Schoppchen: 4 Bund a& 3 fl., Ställchen: 7 Bund a& 3 fl.

7. Jasper Kauz: 14 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 14 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen, 2 Scheffel Erbsen, 8 Fuder Heu. Haus: 7 Bund a& 6 fl., Scheune: 6 Bund a& 4 fl., Torhaus: 7 Bund a& 3 fl.

Diese zahlreichen Verzeichnisse gewähren einen guten Überblick. Der in dem Fehlen des Viehbestandes vorhandene Mangel wird wenigstens etwas ersetzt durch die Angabe über die Heuernte vom Jahre 1637. Berichte über einige weitere Dörfer sind ausführlicher gehalten. Die Bestandsaufnahme erfolgte durch einen Notar.

Gatzer Rittersitz,

wie derselbe zu der Zeit...in Anno 1647...zu inventieren. (Aufgenommen 1669.)

1. Das Haus: ...der Hintergiebel wäre von neuem in Fachwerk aufgeführt, das Dach ferner am Hause sehr leckerig, die Vorderstube auf die rechte Hand im Hause darin das inwendige Blendwerk gar heruntergefallen, der Flur heraus, der Kachelofen weg, alle Fenster heraus, der Boden verlackt und löcherig, gleichergestalt ist die dabei vorhandene Kammer, sind zu Pferde und Schweineställen genutzt. In der Vorderstube auf der linken Hand sind keine Fenster, noch Kachelöfen vorhanden gewesen, ist zum Gänsestall gebraucht. Hienächst sei eine Speisekammer, worin ein altes Fenster. Die Kammer auf der rechten Hand dem Feuerherde ganz wüste, der Boden weg, ist auch zum Stall gebraucht. Die Fenster auf dem Hausflur alle weg, der Boden verlackt und löcherig, wie auch einige Balken verstockt, so annoch unterstützt stehen. Die Hinterstube in mittelmäßigem Stande, worin vier Fenster, ein alter Kachelofen, eine Bank, eine lange Tafel, zwei große vermalte Kasten. Die Kammer dabei auf der linken Hand, darin ein altes Fenster, übrige drei Fenster mit Brettern zugeschlagen. Item darin ein vermaltes Himmelbett. Auf dem Saal vorne im Hause sind die Fenster gar weg. Der Unterboden ist rektifiziert, der Oberboden mit Dielen belegt. In der Oberstube, worauf ein Kachelofen, sind gar keine Fenster. Die Seite an dem Giebel unabgeputzt. Der Boden hier oben ist ein Bund weit gebrochen. Der Verwalter hat vorgegeben, es hätten die Bannerschen Soldaten solches getan und die Diele verbrannt, auch zum Ausbohlen unter die Pferde gebraucht...

2. Das Zimmer auf der linken Hand dem Hause, darin eine Stube und Kammer, worin der Bauer Jochim Wilke gewohnt, weil ihm das Haus niedergefallen, wären die Fenster sehr gebrochen, ein Kachelofen von Pottkacheln, hienächst ein Pferdestall, oben sind zwei Boden, der eine ist zur Stuben angelegt, aber unausgeputzt und ohne Fenster, der andere ein Kornboden, unten und oben ganz mit Dielen belegt und ist das Zimmer ganz in Fachwerk gemauert...

7. Die Hakelwerke und Zäune gar baufällig...

Bauern:

1. Jürgen Scheel: Das Haus sei baufällig gewesen und hätte es H. Bogislav Below um 1653...bauen lassen. Die Scheune wäre in mittelmäßigem Stande. Aussaat: 20 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 8 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Erbsen. Vieh: 2 Pferde, 2 Ochsen, 1 Kuh, 2 Schweine.

2. Jochim Wilke: Das Haus niedergefallen, die Scheune neu gebaut. Aussaat: 18 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 8 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Erbsen. Vieh: 2 Pferde, 2 Ochsen, 1 Kuh, 2 Schweine, 1 Füllen.

3. Jochim Baller (nach 1647): Das Haus ist ihm neu gebaut, wie auch die Scheune.

Kossäten:

1. Michel Schröder: Das Haus ist in mittelmäßigem Stande gewesen. Aussaat: 5 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 3 Scheffel Hafer. Vieh: 1 Kuh, 1 Schwein.

2. Jochim Gottgaff (nach 1647): Aussaat: 6 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 4 Scheffel Hafer.

"Die Kossäten werden bei der Arbeit gespeiset..."

Lübzow

wie es anno 1647 gewesen. Das Höfchen Lübzow ... nicht so groß, wie itz von dem Verwalter bewohnt wird, gewesen, sei in den Grund verfallen. Wäre besser gewesen, wenn es ganz von neuem wäre aufgebaut worden. Wäre auch ein kleines Bauern- ? dabei gewesen. An der Seite ein kleines Zimmerchen von 4 Bund. Ställe, Schoppen wären nicht gewesen, nur ein schlechtes Torhaus. Das Hakelwerk wäre rings (?) weggebrochen von den Bannerschen...Die Mühle sei geblieben, aber das Eisenwerk alles weg und baufällig und ist kein Müller nach der Bannerschen Einquartierung darauf gewesen. Nach der Zeit sei sie wieder gebaut...

Die Bauern sind in der Bannerschen Einquartierung ganz verlaufen...

1. Thomas Stüver: Die Zimmer sind wohl stehen geblieben, aber sehr baufällig und alle herausgebrochen. Aussaat: 14 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 8 Scheffel Hafer, 11/2 Scheffel Buchweizen. Vieh: 4 Pferde.

2. Michel Straalke: Die Zimmer sind ganz verfallen, obschon das Haus, Scheune und Schoppen stehen geblieben. Hat mitgebracht: 4 Pferde, 4 Kühe. Aussaat sei ihm von der Herrschaft gegeben (1642): 10 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 8 Scheffel Hafer.

Kösternitz (1659)

Bauern: 1. Der Krüger Paul Gustke, Vollbauer: Das Wohnhaus in ziemlichen Dach und Fach. Eine Scheune in ziemlichen Dach und Fach. Stallung ist ganz alt und das Dach verfallen. Der Hof ist in gutem Hakelwerk. Aussaat: 20 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 4 Scheffel Hafer, 11/2 Scheffel Buchweizen. Habe nichts mehr zu Brot, geschweige zur Kontribution...habe schon acht Scheffel zu Brot kaufen und...sei auch noch 2 Rtlr. darauf schuldig. Vieh: 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Ochsenrinder, 8 Schweine, groß und klein, 4 Schafe. NB.: Jeder Bauer sei zwar auf zwei Hakenhufen gelege, sei aber kaum so viel, dazu Sand und Grand, da man oft nicht die Saat auf wieder kriege.

2. Daniel Krokau (Krokand): Sein Hof ist auch gar bruchfällig und müßte fast von Grund auf neu gebaut werden. Das Hakelwerk habe er zum Teil verbessert, zum Teil liegt es noch. Ausgesät sei zwar Roggen 12 Scheffel. Davon aber lange nicht die Saat wieder gefallen wird, 4 Scheffel Gerste, 6 Scheffel Hafer, 11/2 Scheffel Buchweizen.

3. Marten Zielke: Sein Wohnhaus ist ganz alt und untüchtig, hängt nur auf Stützen, liegt mehrenteils schon. Die Scheune ist noch ziemlich im Holz, aber untüchtig im Fach und fast kein Dach darauf. Ein Stallzimmerchen, so alt, eingefallen und gestützt, das Hakelwerk ist auch untüchtig und bruchfällig. Aussaat: 12 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste, 4 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Buchweizen. Vieh: 3 Ochsen, der vierte taugt nicht, will dem Junker ihn wieder geben, 1 Kuh, 2 Schweine.

4. Jochim Wacholt, Schulz: Dessen Zimmer sind noch ziemlich neu: Das Hohnhaus gut in Holz, auch gut in Dach und Fach. Die Scheune gut. Der Stall ziemlich in Dach und Fach, darauf ein Schoppchen. Aussaat: 24 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 6 Scheffel Hafer, 4 Scheffel Buchweizen. Vieh: 2 Pferde, 6 Ochsen, 2 Kühe, 7 Schweine. Brotkorn habe er nichts, habe bereits vier Scheffel gekauft von Köslin, dazu er das Gelde geliehen. Könne mehr nicht kontribuieren.

Steglin (1659)

Bauern: 1. Moritz Wacholt, Schulze: Das Wohnhaus von 5 Gebunden und 2 Kühlenden, ziemlich in Dach und Fach. Eine kleine Scheune von 5 Gebunden, ziemlich in Dach und Fach, aber nur meist verzäunet. Ein Torhäuschen von 6 Gebunden, auch ziemlich in Dach und Fach. Dabei ein Kohlgarten, darin etwa 7 Bäume, nebst dem Hofe im Hakelwerk. An Vieh habe er mit der Hofwehr alles in allem 6 Ochsen, 3 Pferde, 3 Kühe, 3 Schafe, 6 Schweine. Er hatte mit Nr.4 und 5 das Land von dem wüsten Bauernhof geteilt. Aussaat: 16 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 5 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Erbsen, 3 Scheffel Buchweizen. "Heu kann jeder nicht ein Fuderchen sammeln."

2. Simon Rheter: Wohnhaus von 4 Gebunden und 2 Kühlenden gut neu in Dach und Fach. Die Scheune auch von 4 Gebund und 2 Kühlenden, im alten, doch ziemlich Dach und Fach. Das Dach aber muß gebessert werden. Ein Ställchen von 3 Gebund, alt in Dach und Fach. Das Dach aber muß gebessert werden. Ein Ställchen von 3 Gebund, alt in Dach und Fach. Dabei ist ein Baum- und Kohlgarten, darin meiste Bäume verbrannt. Der Hof ist mit ziemlichen Hakelwerk bewehrt. Vieh: 2 Pferde, davon 1 nichts taugt, 5 Rinder, 2 Kühe. Aussaat: wie der Schulze.

3. Marten Bardschen Wohnhaus von 4 Gebunden und 2 Kühlenden, alt im Dach und Fach, muß gebessert werden. Die Scheune ist von 4 Gebunden und ein Kühlende, gar alt und untüchtig, hängt nur auf Stützen. Dabei ein geringer Baum- und Kohlgarten, mit geringem Hakelwerk bewehrt. Land haben sie ein jeder gleich, kann aber wenig aussäen wegen Unvermögen und Mangel der Anspannung, denn er habe nur zwei Pferdchen, 2 Rinderchen und 1 Kuhchen. Müsse mehr Anspannung und noch ein Paar Ochsen haben, wo er soll leben und bleiben können.

4. Jürgen Hintzke: Wohnhaus von 4 Gebunden und 2 Kühlenden, alt im Dach und Fach. Die Scheune 4 Gebunde und 2 Kühlende, alt im Dach und auch im Dach zu bessern, weil es nur mit Sträuchern verzäunet. Um den Hof ist ein ziemlicher Baum und Kohlgarten, mit ziemlichen Hakelwerk bewehrt. Säe auch nicht so viel als der Schulz, weil viel in der Heide liegt und er noch nicht volle Hofwehr bekommen: Nur 1 Kuh und 1 Pferd, so tot, und 2 alte Ochsen. Noch habe er eigen 4 Ochsen 1 Pferdchen, und 1 Kuh.

5. Paul Justk: Wohnhaus von 4 Gebunden und 2 Kühlenden, gut im Dach und Fach. Scheune von 4 Sparren und 2 Kühlenden, im alten doch ziemlich ausgebesserten Dach und Fach. Dabei ein Kohlgarten, darin nur wenig, etwa auf 8 Bäume, so neben dem Hof mit ziemlichen Hakelwerk bewehrt. Hat

6 Ochsen, 3 Pferde, 4 Kühe. Aussaat: 6 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste, 6 Scheffel Hafer, 3 Scheffel Buchweizen, 1 Scheffel Erbsen aufs höchste. (Weil viel in der Heide liegt.)

6. Jürgen Bartsch: Wohnhaus von 5 Gebunden und 2 Kühlenden ist ganz untüchtig, alt und fällt um, kann nicht mehr stehen. Hinten ist schon das Kühlende eingefallen, so er itzo wieder aufrichtet, bauet und blicket. Der Hof und KOHlgarten im schlechten Hakelwerk. Vieh: 4 Ochsen und 1 Kuh. Aussaat: 10 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Gerste, 4 Scheffel Hafer, 2 Scheffel Buchweizen.

7. Auf dem wüsten Hof stehet nichts mehr an Zimmern.

Ritterhof zu Kösternitz

und dessen Zimmer...1659. (Der Ackerhof war "sehr desoliret" gewesen, so daß Verbesserungen vor 1659 erfolgt waren.)

1. Der Torhof von 24 Gebunden in gutem eichenen Bandwerk, mit Ziegel wohl gemauert, dessen beide Giebel sind aus dem Grunde gemauert ohne Bandwerk und grau angestrichen. Der eine aber ist von außen nach rechter Hand nahm Wege eben sehr brockhaft, auch unterm großen Eckstein ein Bruch und die Ständer, so vorn Hofes ganz nieder auf der Grundmauer (welche ein paar Ellen hoch über der andern steht, von Feldsteinen, so aber auch ganz brockhaft und im Fundament repares bedarf) fast alle oben eine Spanne, etliche auch oben halbe Elle hoch ganz abgestocket, derwegen abgeschnitten und die Mauer desto höher aufgeführt werden muß, maßen das einer in der Mitte schon sehr gebogen und..., im alten doch ziemlich guten Ziegeldach, so aber notwendig bevor von außen reparieret und umgedeckt werden muß...

2. Die Scheune von 15 Gebunden im gar alten löchrigen Strohdach und geringen alten Kleimwänden. Auf beiden Enden nur mit Strauch verzäunet, bestehet in zwei großen Fachen und zwei Dreschdielen, auf beiden Seiten geringe Abseiten zu Stallungen, muß notwendig in Dach und Fach reparieret werden. Nächst daran stehet noch etwas alt Unterholz, welches meist verroht (?), aber zu kennen ist, daß es noch ein Fach zur Scheune gewesen von etwa 5 Gebunde.

3. Ein Stallzimmer von 15 Gebunden mit Kühlende...Unten ist ein Schafstall, droben demselben ein Boden, aber nur alte undichtige Bolen, so sehr verstocket und löcherig, daß man nicht darauf gehen kann. Inwendig Hofes sind die Giebel in Fachwerk gemauert, aber gar alt und löcherig, nachm Garten hin nur gekleimet und in etwas mit Strauch verzäunet, alt und löcherig. Inwendig Hofes Ziegeldach, aber sehr alt und verfallen, nachm Garten hin nur Strohdach, alt, doch noch ziemlich. Das Holzwerk in diesem Zimmer ist auch sehr alt und untüchtig.

4. Hienächst ist ein Zimmer, ein Viehstall von 15 Gebunden. Daran auf einem Ende nachm Hause hin ein Pferdeställchen, im schlechten, alten, geflickten, löchrigen Strohdache, welches notwendig reparieret werden muß, in gekleimten Lehmwänden, inwendig Hofes das niederste Fach mit Bohlen.

5. Der Ritterhof...dessen Vorgiebel, so etwa überhänget und gestützt wird werden müssen, ist in altem doch gutem eichenen Holzbandwerk gemauert, daran aber sonderlich zur linken Hand der Haustür eingehend die Ständer unten verstocket und abgeschnitten werden müssen. Der Hintergiebel ebenmäßig in Bandwerk gemauert, aber unten die Ständer auch meist verstocket, so abgeschnitten und rektifizieret werden müssen. Die Seitenwände nach dem Backofen zum Teil mit großen Feldsteinen, auch Ziegeln, zum Teil nur mit Lehm gekleimet, ein Fach nieder auch nur mit Strauch verzäunet. Das Dach ist Ziegeldach und diesseits sehr baufällig, muß umgedeckt werden. Auf der andern Seite ist das Dach umgedeckt...die Haustür ist alt. Unten an der Pforte ein Loch. Rechterhand bei der Windeltreppe eine ziemlich ansehnliche Stube,

so H. Requirit rektifiziert, ausputzen, weißen, neue Fenster und Rähmen und neue Kachelöfen darin machen lassen müssen...

Hofacker ist zu diesem Ritterhofe, wie der alte Marten Zielcke nebst den andern sämtlichen Untertanen auf sein Gewissen berichten, zehn Hufen belegen und saget weiter, daß in alten Zeiten ausgesät zu 24, 25, 26, 27 auch wohl 28 Drömt an Roggen, anitzo aber weil viel Land wegen Mangel der Saat liegen bleiben, nur 8 Drömt ausgesät und stehen so schlecht, daß man kaum die Pacht wieder bekommen, auch wohl lang nicht die Saat wieder kriegen möchte. Auf künftigen Herbst könnte wohl auf 10 Drömt Roggen ausgesät werden, wenn man Saat hätte. Jbriges Land sei beheidet, teils auch mit Sand befolgen wie in allen Saaten. Gerste sei zwar in alten Jahren, wo das Land wohl gemistet werden können auf 8 Drömt ausgesät worden, anitzo sei nur ausgesät 3 1/2 Drömt. Haber vor alters auf 8 Drömt, itz aber sei nur 3 Drömt 4 Scheffel ausgesät. Erbsen ist anitzo ausgesät 3 1/2 Scheffel. Buchweizen anitzo ausgesät 3 3/4 Scheffel. Eine Wassermühle ist in schlechtem Stande. Das Zimmer ist untüchtig, hängt nur auf Stützen, ist fast gar Dachlos, nur etwas noch über der Stuben. Muß täglich geflicket werden. Sonst ist die Mühle gleichwohl noch gangbar. Jagd sei schlecht, dennoch zuweilen wohl ein Reh oder Hase zu bekommen. Heuschlag sei schlecht und könne bei diesem Ritterhofe mehr nicht als 25 Fuder in allem erworben werden.

Nach dem Kriege

Die Jahrzehnte nach dem Kriege waren nicht so beschaffen, um das Los der Dorfbewohner zu erleichtern. Auszüge aus Steueraufstellungen für Lübzow mögen die Belastungen durch Kontributionen zeigen. (Lübzow, Anteil umfaßte 21/2 Bauernhöfe und den nicht großen Ackerhof, zusammen 131/2 Hufen.)

Anno 1674, 25.Jan. Kontribution 6 Rtlr. 3 Schilling 9; noch selbigen Tages 5 Rtlr. 29 Sch. 6; Exekutionsgebühr 1 Rtlr. 25.Febr.: Kontribution 5 Rtlr. 11 Sch. 16; Exekutionsgebühr 27 Sch. 29. April: Kontribution 6 Rtlr. 16 Sch.; Exekutionsgebühr 18 Sch. 21.Mai: Kontribution 5 Rtlr. 15 Sch. 18; Exekutionsgebühr 9 Sch. Anno 1676, 18.Okt.: Kontribution 5 Rtlr. 5 Sch. 19. 28.Nov.: Kontribution 4 Rtlr. 18 Sch. Anno 1677, 2.Jan.: Kontribution 3 Rtlr. 12 Sch. 9. Auf den Dez.: 7 Rtlr. 24 Sch. 18. Auf den Jan.: 3 Rtlr. 34 Sch. 21. 27.Febr.: 5 Rtlr. 29 Sch. 24.März: 5 Rtlr. 24 Sch. 18. 9.Mai: 6 Rtlr. 15 Sch. 18. 24. Mai: 5 Rtlr. 2 Sch. 6. 24.Juni: 4 Rtlr. 7 Sch. 21. 28.Juli: 3 Rtlr. 16 Sch. 21. 25.Aug.: 3 Rtlr. 27 Sch.

Vom September bis Dezember 1677 wurden auf den Anteil Lübzow 18 Rtlr. 31 Sch., für das Jahr 1678: 77 Rtlr. 30 Schilling entrichtet. Im ersten Vierteljahr 1679 waren es 15 Rtlr. 6 Sch., wozu im April neben einer Kontribution von 5 Rtlr. 7 Sch. noch ein "Kopfgeld" von 6 Rtlr. 9 Schilling kam. Bei den leeren Kassen der damaligen Zeit machten somit allein die Kontributionen recht hohe Beträge aus.

Aber auch diese Jahre wurden von mancher Bauernfamilie überstanden. Im Jahre 1717 säte aus und besaß an Vieh (bzw. konnte ausfüttern) im Durchschnitt der Bauer in:

Pennekow: 4 Pferde, 1 Füllen, 2 Ochsen, 2 Rinder, 3 Kühe, 1 Sterke, 3 Schafe, 4 Schweine.

Peest: 4 Pferde, 2 Ochsen, 3 Kühe, 3 Schweine, 18 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 16 Scheffel Hafer.

Paalow: 4 Pferde, 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Sterke, 5 Schafe, 2 Schweine, 18 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste, 20 Scheffel Hafer.

Gatz: 4 Pferde, 1 Füllen, 2 Ochsen, 2 Kühe, 1 Sterke, 3 Schafe, 2 Schweine. 17 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 16 Scheffel Hafer, 1/2 Scheffel Erbsen, 3/4 Scheffel Buchweizen.

Saleske: 4 Pferde, 1 Füllen, 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Sterken, 2überjährige

Kälber, 4 Schweine, 8 Schafe.

Bauernfamilien während Kriegs- und Nachkriegszeit

Eine gegenüberstellung der Bauernnamen der Jahre 1648 und 1645(38) aus den Dörfern Peest, Schlönwitz, Kummerzin, Franzen (soweit die Namen 1645 genannt werden) läßt keinerlei Änderungen in diesem Zeitraum erkennen.

Zwar stimmen die Reihenfolgen zu beiden Zeiten nicht immer überein, es kommen jedoch jedesmal die gleichen Namen vor. Da es sich um Dorfanteile handelt, wissen wir nicht, wie die zu diesen Anteilen gehörigen Höfe im Dorfe verteilt gewesen sind. (Die Verschiedenheit bei Hildebrandt - Villebrand in Franzen dürfte auf Schreibfehler zurückzuführen sein.)

Kummerzin

1645(38)	1648
(7) Jasper Kautze	1. Jochim Kauze
(6) Michel Niemann	2. Marten Niman
(5) Jochim Kautze	3. Hans Reimer
(3) Hans Reimer	4. Franz Kauz
(1) Jochim Kautze d.J.	5. Jochim Kauz
(2) Marten Neumann	6. Franz Nieman
(4) Franz Kautze	7. Jasper Kauz

Da die erwähnten Vernehmungen vom Jahre 1645 die Unterstützungen während des Aufenthaltes der schwedischen Truppen z.T. unmittelbar nach ihm angeben, können wir mit ziemlicher Sicherheit feststellen, daß in den vier genannten Dörfern die 1648 genannten Bauernfamilien schon im Herbst 1637 auf denselben saßen. (Es ist ein großer Zufall, wenn in Akten die Lage eines Bauernhofes derart gekennzeichnet wird, daß sie auch im heutigen Dorfbild erkennbar ist, wie es einmal bei einer Darstellung über die Entstehung des Dünnower Kruges um 1600 geschieht. Da berichtet der erste Krugwirt u.a.: "habe ich, Peter Paape....das jetzige mein Wohnhaus zu Dünnow beim Kirchhofe auf meine eigenen Unkosten gebaut...") Allerdings - die Gewißheit über die Ansässigkeit der Familien des Jahres 1645 und 1648 im gleichen Dorfanteil der Zeit vor 1637 besteht nur, soweit der eine oder andere Name vor 1637 in Akten genannt wird, denn es können sehr wohl einzelne Bauern neu in das Dorf gekommen sein. Außerdem: der Grundherr dieser Dorfanteile berichtet im Jahre 1655, daß er im Jahre 1637 infolge Leerstehens von Bauernhöfen neue Bauern eingesetzt habe, die aus dem Gebiet Lauenburg gekommen seien. Nun wird jedoch so mancher Name des Jahres 1648(45) schon früher in unserem Gebiete genannt, auch im gleichen Dorfanteil, so daß nicht sehr viele Höfe neu besetzt worden sein können.

Für weitere Gegenüberstellungen von Bauernnamen für den Zeitraum Kriegszeit bzw. Kriegsende bis 1717 sollen, um die Verbindung mit der Gegenwart zu erleichtern, die Namen aus der Zeit um 1820, wie sie in den Rezessen vorliegen, und soweit es bisher möglich ist, zu einem Zeitpunkt zwischen 1717 und 1820 hinzugefügt werden. (Es sind somit aus der Zeit um 1820 nicht alle Bauern und Kossäten des Dorfes genannt, sondern nur diejenigen, denen nach den erlassenen gesetzlichen Bestimmungen das Recht, die Höfe als Eigentum zu erwerben, zustand.) Bei solchen Vergleichen macht sich das Fehlen von Verzeichnissen sämtlicher Bauern eines Dorfes unangenehm bemerkbar, so daß für einzelne Dörfer bzw. einzelne Zeiten nur die Namen aus einer Dorfhälfte angegeben werden können.

Die Gegenüberstellung umfaßt bei Peest den Anteil A. Bei Reddentin sind für die Jahre 1632, 1717, 1791 alle Bauern verzeichnet, für das Jahr

1620 nur aus einem Anteil. Bei Gatz werden erwähnt für die Jahre 1632, 1717, 1791 alle Bauern, für die Jahre 1647 und 1655 die Bauern aus dem einen Anteil, für das Jahr 1620 aus dem andern Anteil. (Die zwei Höfe in den Lücken des Jahres 1717 waren zu diesem Zeitpunkt nicht im Besitz von Bauern.) Bei Saleske umfaßt die Reihe des Jahres 1783 alle Bauern, und von den Kossäten sind die mehrmals vorkommenden Familiennamen nur einmal aufgeführt. Für die Jahre 1741, 1717 und 1631(36) bzw. 1644 können die Namen aus den bestehenden zwei Dorfanteilen mitgeteilt werden; dabei fehlen 1741 die Kossäten. Ob die Reihe des Jahres 1644 in dem Anteil und die Reihe des Jahres 1741 alle Namen enthalten, ist nicht völlig gewiß.

Die wichtige Frage, ob die Reihenfolgen der Namen vor 1791 Auskunft über die Lage der Gehöfte im heutigen Dorfbild geben, muß wohl noch offen gelassen werden. Bei den Kossäten (K.) ist nicht immer bekannt, ob es sich um Kossäten mit oder ohne Acker handelt. Handwerker erscheinen unter Kossäten.

Peest A

1648: George Grote, Jochim Lillewitz, Jacob Pflieger, Jochim Beltsche (Bottche), Hans Grote, Hans Grote d.J., Thomas Plöger, Jochim Garve, Hans Papenfuß.

1717: Hans Loystin, Jochim Groth, Jürgen Mewes, Daniel Lülvitz, Jochim Lülvitz, Peter Garbe, Jochim Papenfoth, Peter Scheil, HB., Peter Loystin HB., Christian Groth K., Christian Papenfoth K.

1826: Christian Schmidt, Hans Mews sen., Peter Scheilsche Erben, Hans Mews jun., Hans Müller, Johann Schmidt, Johann Müller, Martin Papenfuß +, Martin Wilke K. +, Christian Groth K., Christian Papenfuß K., Peter Garbe K., Michael Müller +, Christian Adam, vor 1826.

Der Name Böddicher (Böttcher) kommt 1717 in Peest B vor. In diesem Dorfanteil wird er zur Zeit der Regulierung dreimal unter den Bauern, einmal als Kossät erwähnt.

Reddentin

1620: Leschmann, Jürgen Schmidt, Jürgen Silaff K., Jochim Schmidt K.

1632: Michel Wilcke, Jochim Domcke, Jürgen Schmidt, Jürgen Leschmann, Paul Wilcke, Carsten Hein, Jochim Wilcke.

1717: Jacob Crause, Jürgen Schmidt, Jürgen Leschmann, Marten Düske, Michel Scheel, Jochim Hoyer, Jürgen Düske K., Gors Tieß K.

1791: Jürgen Schmidt, Jürgen Schmidt, Jochem Schmidt, Jürgen Schmidt, Martin Heyer, Martin Scheil, Jacob Stywe K., Jacob Schmidt K.

1820: Jacob Schmidt, George Schmidt, Joachim Barz, Joachim Schmidt, Martin Heyer, Martin Scheil, Jacob Stüve K., Jacob Schmidt K.

Gatz

1620: Jürgen Halebeck, Carsten Wend d.Aelt., Carsten Wend d.J., Jochim Lange, Hans Kabe K., Jacob Schmied K., Jochim Zaleke K.

1632: Jacob Schmid, Jochim Lange, Daniel Wilcke, Jürgen Scheel, Jürgen Halbeck, Jochim Schröder, Hans Wend, Hans Kabe + K., Jürgen Halbeck K., Jochim Zülecke K., Jürgen Bartelt K., Carsten Wend K.

1647: Jürgen Scheel, Jochim Wilcke, Dettloff, Michel Schröder K., Jochim Baller K.

1655: Jochim Werck, Jochim Werck, Jochim Wilke, Michel Decker K., Peter Groß K.

1717: Martin Schröder, Martin Lange, Jürgen Kautz, Martin Lange, Martin Buntze, Hans Halbeck K., Martin Lange K.

1791: P. Stype, Schmied Schram, Chr. Bunz, J. Neizcke, E. Kabbe K., J. Heyer K., H. Lange, Chr. Bunz K., M. Kautz K., J. Bunz, M. Kautz K.

In einer Akte wird in der Reihe des Jahres 1632 statt Daniel Wilcke Scheel genannt. 1818 wohnten in Gatz: Schmidt, Westphal, Duske, Neitzcke, Kabbe, Heyer, Lange, Bunz, Kautz, Bunz Hahlbeck.

Saleske

1631(36) und 1644: Peter P(roele)?, Hans Treptow, Ziemer Möller, Ziemer Treptow, Pagel Struße (?), Thewes Prange K., Jochim Eimke K., Chim Pröle, Peter Treptow, Jochim Heickendorf, Jochim Landbrust (?), Hans Tomme d.J., Hans Saß, Jochim Saß, Jochim Lülvitz, Carsten Wilcke, Peter Lemm.

1717: Jochim Trebtow, Steffen Lemm, Hans Moldenhauer, Peter Pröhl, Jochim Lemm, Jacob Lück K., Peter Pröhl K., Jacob Höckendorf K., Marten Höckendorf K., Jochim Botke, Jacob Pröhl, Michel Pröhl, Steffen Böhke sen., Steffen Böhke jun., Drewes Bothke, Hans Treptow K., Jochim Treptow K., Jacob Bothke K., Ziemer Pröhl K.

1741: Hans Bottke sen., Jacob Pröhl, Steffen Bottke, Hans Treptow, Jochim Bottke, Simon Pröhl, Hans Bottke jun., Jochim Tomme, Jürgen Lemme, Hans Treptow, Martin Lücke, Dinnies Treptow.

1783: Simon Botcke, Jochem Botcke, Peter Lemm, Jochim Tamme, Jacob Pröhl, Jochim Treptow, Simon Pröhl, Jacob Lülvitz, Hans Botcke, Stephen Botcke, Jochem Pröhl, Hans Botcke, 13-24 Kossäten u.a.: Harder, Lück, Botcke, Höckendorf, Pröhl, Tom, Mollenhauer.

1813: Stephan Bodtke, Joachim Pröhl, Christian Bodtke, Hans Bodtke d.J., Hans Lemm, Joachim Thom, Jacob Pröhl, Hans Treptow, Simon Pröhl, Hans Lülvitz, Hans Bodtke d.Aelt., Johann Bodtke, Johann Harder K., David Pröhl d.J. K., Hans Bodtke K., Jacob Lülvitz + K., David Pröhl K., Hans Höckendorf K., Hans Thom K., Mathias Pröhl K.

Der Name Landbrust könnte auch lauten Landbrecht oder Landbrust.

Die Gegenüberstellung im Dorfe Gatz zeigt besonders deutlich die für die Ansässigkeit verhängnisvollen Folgen des 30jährigen Krieges. Die Jahre nach dem Kriege sind am schlimmsten gewesen. Von weiteren Gegenüberstellungen mag abgesehen werden.

Wohl haften solchen Gegenüberstellungen gewisse Mängel an. In der für Gatz angegebenen Reihe des Jahres 1791 fehlt der Name Halbeck, so daß daraus ein Nichtansässigsein dieser Familie zwischen 1717 und 1818 sich zu ergeben scheint. Auf Grund von Kirchenbucheintragungen kann festgestellt werden, daß Halbeck kurz vor und nach 1791 als Bauer im Dorfe wohnt, daß er also nur kurze Zeit einen Hof verlassen haben kann.

Auch für andere Dörfer könnten Kirchenbucheintragungen weitere Klarheit bringen, könnten vor allem Beziehungen zwischen einzelnen Namensträgern, zwischen Trägern des gleichen Namens klären. Durch Einheiraten sind alte Namen aus dem Dorfe oder vom Hofe verschwunden; denn es war bei aller Erbuntertänigkeit im ritterschaftlichen Dorf des Küstengebietes durchaus nicht so, daß der Bauer keinerlei Recht besaß. Ein Gewohnheitsrecht - "nach Dorfsgebrauch" - hatte sich erhalten, was sich besonders in der Stellung des Dorfschulzen äußert.

Auch heute ist mancher Familienname aus der Zeit des 30jährigen Krieges als Bauern- oder Arbeitername in den Dörfern vertreten, lebt manche Sippe auf einem Bauernhof im gleichen Dorfe, vielleicht sogar auf dem gleichen Hof, lebt in einem der Dörfer des Gebietes Peest - Saleske - Gatz, wohin das Schicksal den Vorfahren gesetzt hat.

In keinem Falle läßt sich also die Besitzverbundenheit einer Familie in der Zeit vor der Bauernbefreiung für einen längeren Zeitabschnitt nachweisen? Die Reihenfolgen der Namen in den einzelnen Gegenüberstellungen lassen bisher einen anderen - sicheren- Schluß nicht zu. Das soll nun nicht heißen: Keine einzige Familie der Gegenwart sitzt auf dem Hof, auf dem der Vorfahre vor Jahrhunderten gearbeitet hat; im

ritterschaftlichen Dorf sind außerordentlich viele Umbesetzungen vorgenommen worden. (Es ist wohl kaum ein Zufall, daß bei zahlreich vorhandenen Nachrichten über das Dorf Saleske aus dem 18. Jahrhundert verschiedentlich Umbesetzungen in der Zeit um 1700 - Nachwirkungen des Krieges! - erwähnt werden, daß aber in den folgenden Jahrzehnten derartige nicht erwähnt werden, also auch wohl seltener vorgekommen sind.) Sondern: Das Aussterben der männlichen Nachkommen, das Verschwinden eines Hofes, sein evtl. Aufbau an anderer Stelle, die Umbesetzung eines Hofes brachte in der Folgezeit eine andere Reihenfolge in der Aufzählung der Bauernnamen. Wenn nun auch die Aufzählung stets in einer der Lage der Gehöfte entsprechenden Reihenfolge vorgenommen wurde, so konnte sie jedesmal einen anderen Ausgangspunkt nehmen. Es war schließlich nicht so, daß die Gehöfte des einen Dorfanteils auf der einen Dorfstraßenseite, die des anderen Anteils auf der Gegenseite lagen. Auch hierin gab es ein buntes Durcheinander.

Die Jahre der wichtigsten Flurbereinigungen zwischen den einzelnen Dorfanteilen - in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts - haben nicht nur das alte Bild der Dorffeldmarken, sondern auch die Lage von Bauerngehöften im Dorfbild verändert. Z.B. wurden zu jener Zeit im Dorfe Peest Gehöfte in dem einen Anteil angebrochen und im anderen wieder aufgebaut, um hierdurch den Besitz scharf zu trennen, wobei peinlich genau darauf geachtet wurde, daß die betroffenen Bauern nicht Nachteile erlitten.

(Für die wichtigsten Angaben wurden benutzt: St. A. St. Rep. 4 P 1 Tit. 97 Nr. 218a; Rep. 38a Tit 9 Gen. Nr. 15 Vol 10; Rep. 38d Nr. 79 Rep. 24 W Nr. 1974. Die Familiennamen in den Gegenüberstellungen sind den verschiedensten Akten entnommen.)